№ 11. 1872.

Lodzer Zeitung.

Dienstag, den 18. (30.) Januar.

Abonnements-Preis in Lodz:
jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

Für Auswärtige mit Zusendung vermittelst der Post:
jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich 1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

9-ter Jahrgang.

Die Insertionsgebühren
betragen
pro Petit-Zeile oder deren Raum 5 Kop.

Im Auslande
übernehmen Insertionsaufträge sämmtliche Annoncenbureaus.

Redaktion u. Expedition
Petrokower-Straße Nr. 275.

Квартирная Депутація Города Лодзи.

Постановленіемъ Квартирной Депутаціи состоявшагося 30 Декабря прошлаго 1871 года въ дополненіе объявленія въ Мѣстной Газетѣ за N.N. 75 и 86 извѣщается ниже поименнованыхъ домовладельцевъ что назначаются на постоянные Офицерскія Квартиры и разные помещенія еще по нѣсколько домовладельцевъ на одну постояннyю квартиру, кои изъ числа ниже выписанныхъ домовладельцевъ могутъ помѣстить въ одномъ изъ числа совмѣстно назначенныхъ ихъ домахъ квартиранта, если же наудутъ неудобнымъ помѣстить у себя могутъ на нять въ другомъ домѣ съ мебелями по положенію.

Ближайшія объявленія касательно обширности квартиръ и номѣщень можно узнать въ Магистратѣ отъ 8 часовъ утра до 3 часовъ пополудни.

Имянной списокъ домовладельцамъ у коихъ назначенъ постой.

Оберъ Офицерскія.

1) N. 138 Вайландъ, 271 Добраницкій, 263 Фришманъ 259 Тапенбаумъ, 771 Гольдштайнъ, 1407 Штренгеръ.

2) N. 10 Орнеръ, 224 Ебштайнъ, 272 Генчель, 783 Гиллеръ, 785 Гонатъ и 709 Рундштайнъ.

3) N. 251 Дембинскій, 325 Диліонъ, 258 Кеслеръ, 1316 Штольцъ и 155 Шмидъ.

Разные военные Помѣщенія.

1) N. 14 Гандке, 193 Миnебергъ, 344 Бидерманъ, 870 Лонштайнъ и 277 Петеръ.

2) N. 142 Зайбертова, 256 Генрихъ Бехтолдъ, 229 Вайландъ, 237 Бартелсъ, 1386 Резлеръ и Страусъ.

3) N. 264 Рихтеръ. 549 Вагнеръ, 761 Мильшъ 1374 Вигнеръ и 1405 Рудольфъ.

4) N 269 Іосковичъ, 313 Цилихъ, 435 Гренихъ, 473 Гензельманъ и 474 Екертъ.

5) N. 478 Вальтеръ, 491 Цимерманъ, 517 Генчель 1425 Роль, 523 Германъ, 528 Фридрихъ Вильгельмъ.

6) N. 557 Цимерманъ, 577 Емде, 720 Бирке, 747 Ваеръ и 765 Кносъ.

7) N. 786 Шперлингъ, 1254 Ебгардтъ, 884 Шперлингъ 347 Луниакъ 1361 Миллеръ и 320 Демсъ.

8) N. 1 Френкель, 121 Зайдлеръ, 1355 Орбахъ, 1376 Кноблохъ и 1372 Раймапъ и Шульцъ.

Г. Лодзь Января 2 дня 1872 г.

Члены Квартирной Депутаціи подписали:
Ѳ. Гампе. А. Гатерманъ. В. Корнъ, Ф. Киндерманъ, А. Ростъ. Ѳ. Трибуховскій, Ф. Штаркъ.

Съ подлинномъ Вѣрно Секретаръ по квартирной части

Секретаръ: Грейлихъ.

Die Einquartierungs-Deputation der Stadt Lodz

In Folge eines Beschlußes der Einquartierungs Deputation vom 30 Dez. v. Jahres und in Ergänzung der Bekanntmachung in Nr. Nr 75 und 86 d. Blattes, wird bekannt gemacht, daß noch verschiedene beständige Offiziers-Quartiere und Räumlichkeiten bei den unten verzeichneten Hausbesitzern (und zwar ein Quartier auf einige Hausbesitzer) bestimmt sind. Das Qartier haben diese Hausbesitzer in einem ihrer Häuser zur Verfügung zu stellnoder auch ein solches in einem anderen Hause sammt den vorschriftsmäßig bestimmten Möbeln zu miethen

Nähere Auskunft über die Größe der Quartiere und Räumlichkeiten wird täglich von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags auf dem Magistratsbureau ertheilt.

Verzeichniß der Hausbesitzer bei welchen Einquartierungen bestimmt sind.

Ober-Offizier-quartiere:

1) Nr. 138 Weiland, 271 Dobranicki, 263 Frischmann, 259 Tanenbaum, 771 Goldstein, 1407 Strenger.

2) Nr. 10 Orner, 224 Ebstein, 272 Hentschel, 783 Hiller, 785 Gonat und 709 Rundstein.

3) Nr. 251 Dembinski, 325 Dylion, 258 Keßler, 1316 Stolz und 155 Schmidt.

Verschiedene Räumlichkeiten fürs Militär:

1) Nr. 14 Handke, 193 Mineberg, 344 Biedermann, 870 Lohnstein und 277 Peter.

2) Nr. 142 Zaibert, 256, Heinrich Bechtold, 229 Weiland, 237 Barthels, 1386 Reßler und Strauß.

3) Nr. 264 Richter, 549 Wagner, 761 Milsch, 1374 Wiegner und 1405 Rudolf.

4) Nr. 269 Joskowitsch, 313 Zilich, 135 Greuich, 373 Henselmann und 474 Eckert.

5) Nr. 478 Walter, 491 Zimmermann, 517 Hentschel, 1425 Roll, 523 Hermann, 428 Friedrich Wilhelm.

6) Nr. 557 Zimmermann, 577 Emde, 720 Birke, 747 Baier und 765 Knoß.

7) Nr. 786 Sperling, 1254 Ebhardt, 884 Sperling, 1347 Luniak, 1361 Müller und 320 Dems.

8) Nr. 1 Fränkel, 121 Seidler, 1355 Orbach, 1376 Knobloch und 1372 Reimann und Schulz.

Lodz, den 2. Januar 1872.

Die Mitglieder der Einquartierungs-Deputation:
F. Gampe, A. Gatterman, W. Kern, F. Kindermann, A. Rost F. Trybuchowski, F. Stark.

Für die Übereinstimmung: der Sekretär der Einquartierungs-Abtheilung
Gräulich.

Начальникъ Земской Стражи и Полицiймейстеръ города Лодзи

23 числа Декабря прошлаго года радовымъ 16-го Пѣхотнаго Ладожскаго Полка Людвикомъ Завадзкимъ найденъ на улицѣ мѣшокъ съ двумя штуками товара и 50 пачекъ табаку „Свиценту". Владѣлецъ сихъ вещей приглашается за полученiемъ съ надлежащимъ на то удостовѣренiемъ собственности.

1872 Генваря 13 (25) дня г. Лодзь

Der Chef der Landpolizei und Polizeimeister der Stadt Łodź

Am 23 Dezember v. J. ist vom Soldaten des 16 Infanterie Regiments Ludwig Zawadzki ein Sack, mit zwei Stück Waare und 50 Päckchen Taback (свиценту) auf der Straße gefunden worden. Der Eigenthümer dieser Gegenstände wird zur Empfangnahme gegen vorgeschriebene Legitimirung aufgefordert.

Lodz, den 13. (25) Januar 1872.

Маiоръ фонъ Бурмейстеръ.
и. д. Дѣлопроизводителя Махальскiй

Лодзинскiй Городовой Магистратъ

объявляетъ въ всеобщее свѣденiе что 18 (30) Января 1872 г. т. е. во вторникъ въ 12 часовъ утра передъ зданiемъ городской Ратуши производиться будутъ изустные торги на продажу разныхъ вещей занятыхъ на погашенъ недоимокъ.

Г. Лодзь 10 Января 1862 г.

Президентъ Таубворцель
Секретарь Еринъ.

Der Magistrat der Stadt Lodz.

macht bekannt, daß am 18. (30.) Januar 1872 d. i. am Dienstag, um 12 Uhr Mittags vor dem hiesigen Magistratsgebäude, verschiedene Gegenstände, welche wegen rückständiger Abgaben gepfändet wurden, öffentlich versteigert werden.

Lodz, den 10 Januar 1872.

Präsident: Taubworzel.
Sekretär: Jerin.

Inland.

= (Zur Statistik St. Petersburgs.) Dem Berichte des Obersten Florow, Chefs der hauptstädtischen Adreß-Expedition, entnehmen wir folgende Angaben: Das ganze hauptstädtische Territorium beläuft sich auf 92 Quadrat-Werst oder nahezu 2 Quadrat-Meilen. Orthodoxe Kirchen giebt es 191, desgleichen Kapellen 11, Kirchen anderer christlichen Bekenntnisse 15 und außerdem 2 Synagogen, was bei einer Gesammtbevölkerung v 691,093 ein Gotteshaus auf je 3156 Seelen ergeben würde. Unter obigen 191 Kirchen sind 7 aus Holz gebaute. Häuser giebt es 8653 massive und 10,805 hölzerne; Hausbesitzer 9159; Familien mit Dienerschaft 169,953, ohne Dienerschaft 33,2,0; Handels-Etablissements, Fabriken und Werkstätten 17,112. Letztere zerfallen in folgende Einzeltitel:

Apotheken	53	Transport	10303
Badstuben	50	Restaurationen und Gasthöfe	631
Bäckereien	290	Brodbäckereien	55
Wein Handlungen	518	Russ Semmel- und Pasteten-Bäckereien	20
Brennholz- "	135	Moskausche Bäckereien	30
Nutzholz- "	37	Mehlhandlungen	272
Materialien- "	28	Handwerke	4839
Kohlen- "	16	Jüdische Fleischereien, Garküchen, Hotel garnis, Werkstätten einschließlich einer Buchdruckerei	67
Fabriken	461	Höfe für Fuhrleute: für Kutschen	80
Comptoire	359	" Iswoschtschiks	387
Verwaltungen divers. Handelsgesellsch	46	" Lastfuhrleute	205
Vorkosthandlungen darunter 1191 Klein und 186 Frucht-Handlungen.	3383	" Omnibusse (Diligencen)	8
Buden mit gemischten Waaren	2089	Geduldete Häuser	152
Magazine do	1651	Nicht Spezifizirte	63
Brantwein-Niederlagen	84		
Getränkehandlungen	1037	Ueberhaupt	17112
Einfahrts-Höfe (Herbergen)	66		
Latus	10303		

= Odessa. Die „O. Z." berichtet ausführlich über ein schönes Fest, zu welchem am 6. (18.) Januar gegen 200 deutsche Männer aller Stände sich vereinigt hatten, um die erste Jahresfeier der Errichtung des Deutschen Kaiserreichs beim frohen Mahle zu begehen. Als Festgäste waren anwesend der Generalgouverneur von Neurußland, Generaladjutant von Kotzebue, der Graf Stroganow und der Odessaer Stadtchef Geheimrath Bucharin, welche um den Präsidenten den Generalkonsul des Deutschen Reichs Herrn Etlinger Platz genommen hatten. In Erwiderung des von Herrn E. Berndt ausgebrachten Toastes auf Se. Majestät den Kaiser Alexander brachte der Generalgouverneur von Kotzebue ein „Hoch" dem Gedeihen des Deutschen Reichs.

Vor Beginn des Festes hatte Herr Generalkonsul Etlinger einen telegraphischen Glückwunsch der Versammlung an Seine Majestät den deutschen Kaiser abgefertigt und noch vor Schluß der Tafel, gegen 8 Uhr, nachdem sich die Ehrengäste entfernt hatten, traf folgende Depesche aus Berlin ein:

„Dem Generalkonsul Etlinger in Odessa:

Ich spreche den heute in Odessa festlich vereinten Deutschen meinen besten Dank aus, für deren Gedenken an den hochwichtigen Jahrestag der Proklamirung des neuen Deutschen Reichs.

Wilhelm, Imperator Rex."

Auf die Schlußrede des Baron von Seckendorff über die deutsche Arbeit und Pflichttreue antwortete die Versammlung mit dem Gesang des alten Luther-Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott."

Schon während des Mahles hatte ein von Hand zu Hand gehender preußischer Helm die Erinnerung wach gehalten an die Gefallenen, mehr noch an Diejenigen, denen Wunden und Verstümmelung das unentbehrlichste Gut des Lebens geraubt. Das Ergebniß dieser Sammlung für die Invaliden darf als ein bedeutendes bezeichnet werden.

Politische Nachrichten.

Das Verhalten des Hrn. Thiers findet im „Journ. des Debats" eine strenge Beurtheilung. „Nur mit einer gewissen Verstimmung, schreibt Hr. John Lemoinne, und sicherlich ohne Stolz müssen wir unsre Befriedigung über den Ausgang der Regierungskrisis aussprechen. Wir freuen uns die Eintracht wenigstens für den Augenblick wiederhergestellt zu sehen: aber es will uns bedünken daß solche Erfahrungen zu theuer zu stehen kommen, als daß sie sich häufig wiederholen dürften. Das Schauspiel welches die Regierung auf der einen und die Nationalversammlung auf der andern Seite bot, ist durchaus nicht geeignet Frankreich vor sich selbst oder in den Augen der Welt, welche uns beobachtet, zu erheben Ein Staatsoberhaupt welches in einem Augenblick der Erregung die ihm anvertraute Gewalt zum Fenster hinaus wirft, ohne sich darum zu kümmern wohin sie fallen mag, und eine Landesvertretung die vor Schreck einen Theil ihrer Geistesgegenwart verliert und die Vertrauensvota aufeinanderhäuft, wie die Schiffbrüchigen zu allen Heiligen flehen, alles das um mit einer Umarmung zu schließen, in der man sich am liebsten ersticken möchte—das ist eine Scene die wir nicht mehrmals vor Europa vorstellen dürfen, wenn wir an unsre Genesung glauben lassen wollen"... Im weiteren wird ausgeführt daß es die Pflicht des Hrn. Thiers gewesen wäre seine Entlassung nicht zu geben, da er habe wissen müssen daß Niemand die von ihm niedergelegte Gewalt hätte aufnehmen können. Die Ansicht daß es sich um eine Intrigue oder gar um eine Verschwörung gegen den Präsidenten gehandelt habe widerlegt das Blatt mit Recht durch den Hinweis darauf, daß sämmtliche Freunde des Hrn. Thiers gegen ihn und nur ein Häuflein seiner entschiedensten Gegner für ihn stimmten. Der fragliche Artikel schließt: „Die größte Gefahr unsrer Lage ist die, daß was gestern geschehn ist, morgen wieder eintreten kann. Sei es nun in dem gerechten Bewußtsein seiner Ueberlegenheit, sei es aus einer gewissen Geringschätzung für die Einsicht anderer. Hr. Thiers hält sich allein für fähig nicht nur zu regieren, nicht nur zu ver-

walten, sondern auch sein Regierungs- und Verwaltungssystem öffentlich darzulegen, zu rechtfertigen und anzuwenden. Auf diese Art kann aber eine Nationalversammlung oder ein Land nicht in der Politik erzogen werden. Die Folge ist, daß, wenn der Mann fehlt, das ganze Gebäude zusammenbricht. Wir wünschen gewiß daß die Nationalversammlung Hrn. Thiers alle die Ergebenheit bezeige die ihm ausnahmsweise gebührt; aber wir müssen uns gleichwohl sagen daß Hr. Thiers sterblich ist, und daß die Nationalversammlung lernen muß auf sich selbst und nicht auf das Leben oder die Abwesenheit eines einzigen Menschen zu zählen. Wenn Hr. Thiers mehr Leidenschaft als Mäßigung an den Tag legte, so bot die Nationalversammlung das Schauspiel Jemandens der sich selbst im Stiche läßt. Wenn wir nur immer wieder den verhängnißvollen Kreis beschreiben zu dem wir, man sagen, verurtheilt sind, wenn wir ohne Unterlaß aus der Dictatur in die Revolution und aus der Revolution in die Dictatur verfallen, so ist es um uns geschehen, und wir werden nicht einmal mehr die traurige Freiheit haben unsere Herren selbst zu wählen."

Weder die Börse, noch die Nationalversammlung, noch die Regierung geben sich dem Glauben hin, daß die gegenwärtige Lage fortbestehen kann, wen nicht eine durchgreifende Vorsichtsmaßregel für den Fall einer Erledigung der Präsidentschaft der Republik getroffen wird. Darüber ist man so ziemlich einig daß eine Vicepräsidentschaft ein fünftes, am Tage der Ereignisse vollkommen unnützes Rad am Staatswagen wäre. Man hat noch nie die lächerliche Figur und Rolle des Vicepräsidenten Hrn. Boulay am 2 Dec. vergessen. Eine noch unbedeutendere Persönlichkeit allein könnte sich zu einer solchen Figurantenrolle neben Thiers hergeben Die meisten Abgeordneten betonen die Nothwendigkeit einen Nachfolger des Hrn. Thiers bei seinem Rücktritt oder Ableben unter der Hand zu haben. Auf zwei Männer richtet sich das Augenmerk: Grevy, Präsident der Nationalversammlung, und Mac-Mahon. Es hat eine innigere Verbindung zwischen den beiden Linken und dem linken Centrum stattgefunden; sogar Gambetta und Ernest Picard bringen es wieder über sich freundliche Worte zu wechseln. Jene drei Gruppen wünschen einen Beschluß der Nationalversammlung, wonach ihr Präsident, also Hr. Grevy, im Fall einer Erledigung sofort und bis auf weiteres die Präsidentschaft der Republik übernimmt. Die meisten Legitimisten würden sich mit diesem Vorschlag befreunden, schon um dem Herzog von Aumale den Weg zu verstellen. In anderen Gruppen sammelt man Unterschriften für den Plan sich der Zusage des Marschalls Mac Mahon zu versichern; er werde erforderlichen Falls die Präsidentschaft der Republik annehmen. Wenn das linke Centrum und die Linke Hrn. Grevy dem Marschall vorziehen, schon deßhalb weil im Lande eine unüberwindliche Abneigung gegen den Militarismus besteht, flößt ihnen doch Mac-Mahon Achtung und Vertrauen ein. Nach seinen Aeußerungen ist der Marschall ein entschiedener Anhänger des Thiers'schen Regierungsprogramms, und würde als Präsident der Republik sofort die Nationalversammlung auflösen und die Wahlen zu einer Constituante ausschreiben, wie Grevy bloß Präsident einer entgültig proclamirten Republik sein will. Gambetta's Organ bezeichnet heute Mac-Mahon als einen ehrwürdigen Patrioten und Hrn. Thiers als den unentbehrlichen Gründer der Republik Er muß dafür gute Gründe besitzen. Bemerkenswerth ist die Bereitwilligkeit womit Gambetta in den Hintergrund tritt und Grevy sich unterordnet, ja Thiers, Grevy und Mac-Mahon auf die gleiche Linie oder auf dieselbe Höhe seines eigenen Patriotismus stellt. Augenscheinlich bewerben sich die Republicaner um ein engeres Bündniß mit Thiers, dem sie Grevy und Mac-Mahon gleichsam als Supplenten zur Seite stellen. Aber auch die Monarchisten, welche das Risico mit Aumale zu begreifen anfangen, bewerben sich um Mac-Mahon, der in allen Combinationen ein wesentlicher Factor wird, da er das Heer mitbringt. Der Boden ist noch zu erschüttert und zu brennend, um schon nächstens eine Debatte über den eventuellen Ersatzmann des Hrn. Thiers zu gestatten. Aber die Gruppen der Abgeordneten können sich hierüber untereinander verständigen, um von dem Ereignisse nicht überrascht zu werden. Es scheint dieß auch der Wunsch des Hrn. Thiers zu sein, dessen nächste Freunde zu obigen Behuf eine Liga der Abgeordneten empfehlen welche die Zukunft des Landes ausschließlich in der Republik erkennen.

Vermischtes.

Einiges über Nahrungsmittel.

Diners bei den Chinesen; Erfrischungen bei den Spaniern.

(Fortsetzung von Nr. 10.)

Des Gegensatzes wegen werden wir nun dem Leser den Verlauf eines Gastmahls bei den Chinesen schildern, deren Kochkunst mit der englischen in Hervorbringung der raffinirtesten Genüsse wetteifert.

Minquo, von dem die Einleitung ausgegangen war, war einer der reichsten Hongkaufleute. Am 2. März erhielten wir die chinesisch auf rothes Papier geschriebene Einladung und am 4. um 6 Uhr Abends begaben wir uns in das Haus, wo die beiden Brüder Minquo uns empfingen. Wir wurden in einen langen, durch Laternen von jeder Größe und Farbe, die in Form von Lüstren am Plafond hingen, beleuchteten Saal geführt, dessen Ameublement in einer Reihe kleiner Theetische bestand. Von hier aus wurden wir in bestimmter Reihenfolge in den Speisesaal gerufen, wo unsere Gastwirthe uns es warteten. Auch dieser Saal war mit Laternen, die voll glänzender Zeichnungen mit seidenen Quasten behängt waren, beleuchtet, und in der That in jeder Beziehung reich ausgeschmückt. Ungeheure Rahmen mit farbigen Gläsern bildeten statt der Mauer den Hintergrund des Zimmers. Anrichtetische waren im Saale umhergestellt und sollten dazu dienen, um Platten und Teller darauf zu stellen, und um die Braten zu zerschneiden. Ein Freund der Minquo machte die Honneurs an dem Tische, wo ich aß. Jeder hatte eine Untertasse von Porzellan vor sich, zwei kleine Stäbchen von Ebenholz unten mit Silber verziert und in einem dreieckigen rothen und weißen Papier einen Zahnstocher aus dem Flügelglied einer Fledermaus, endlich eine ganze kleine Tasse zum Trinken des Kamschu und eine kleine Untertasse voll schwarzer Sauce aus Asseln. Ein Dutzend Schüsseln aus blaubeblümtem Porzellan mit delikat zubereiteten Speisen bedeckte einen großen Theil des Tisches; der nicht besetzte Theil desselben, der nur das Auge reizen und unberührt bleiben sollte, war mit einer Menge von Schüsselln voll Blumen und Früchte, sowie mit Kuchen bedeckt.

Nun begann das Mahl; zuerst hatte ich meine liebe Noth mit den Stäbchen, endlich aber gelang es, aus einem wunderlichen Gemisch, worin ich Gurkenschnitte, Würste u. dgl. erkannte, einige Brocken herauszufischen; es war nicht schlecht, obgleich in dem Ragout sich getrocknete und geräucherte Haifloßen befanden. Ich kostete sodann etwas Gebratenes, daß aus Schwalben gemacht sein sollte; auch dies war sehr gut, nur fand ich einen starken, ekelerregenden Geschmack wieder, den ich schon bei der ersten Schüssel bemerkt hatte. Auch die berühmten Vogelnester waren da, und der fatale Geschmack, der mir den Magen umdrehte, verfolgte mich allenthalben, so daß mein Widerwille gegen das Essen sich fortwährend steigerte. Eine infernalische Zuthat befand sich in allen übrigens trefflich zubereiteten Speisen. Ich fragte, was es sein könne — es war Ricinusöl. Noch etwas plagte mich fortwährend. Jeden Augenblick mußte ich meinem Nachbar, dem Chinesen, auf die Gesundheiten, die er ausbrachte, Bescheid thun und die kleine Tasse mit Kamschu leeren; es ist dies eine Art süßsaurer weißer Wein, aus gegohrenem Reis und anderen Ingredienzen zubereitet, und wird warm genossen. Die Etikette nöthigte mich, auf die Gesundheit Bescheid zu thun und dann die Tasse umzustürzen, zum Zeichen, daß nichts mehr darin sei. Der verzweifelte Mundschenk aber mit seiner unerbittlichen Kanne kam jeden Augenblick wieder, um sie zu füllen.

In den Delikatessen, soweit sie nicht unmittelbar aus dem Pflanzenreich gewonnen werden, haben fast alle Culturvölker Erstaunliches geleistet und zu Erfrischungen, zum Dessert bedient man sich namentlich in der heißen Zone der ausgezeichnetsten Leckerien.

In Bereitung der erstern haben die Spanier den ersten Preis davongetragen.

Die bedida heleda namentlich aber die bedida d'almendra blanca (von weißen Mandeln) sind köstliche Getränke. In den Tagen, wo das Eis noch nicht zubereitet ist, hat man Agraz ein aus unreifen Weinbeeren bereitetes Getränk, dessen säuerlicher Geschmack sehr angenehm ist, oder man trinkt Cerveza de Santa Barbara mit Limonen, das nicht weniger von gutem Geschmack ist, oder man wendet sich in die Orchalerias de Chutas Die Chuta ist eine kleine Beere gleich einer Mandel, die in der Umgegend von Valencia wächst, und welche man röstet, zerstößt, und zu einem Getränk benutzt, das mit Schnee gemischt, höchst erfrischend ist. Außerdem giebt es Sorbetes, Eis in Form von Käsen, von allen Arten, mit Aprikosen, Ananas, Orangen, auch mit Butter und ungelegten Eiern, die man aus dem Leib der Hühner nimmt, und Espumas von Chocolade oder Kaffee eine Art von geschlagener Sahne, die man zuweilen mit feinem Zucker bestreut und mit Barquillos (in lange Hörner gerollten Oblaten) servirt, aus denen man langsam das Getränk einschlürft, und so noch länger die

erfrischende Kühlung genießt, Kaffee trinkt man nur selten und dann aus Gläser, nicht aus Tassen.

Dessert in Damaskus. — Lebensweise der Creolen. — Diner in Tunis. — Hochzeitsschmaus bei den Samojeden. — Bewirthung in Rußland. — Mahlzeit der Mongolen. — Hausmannskost in Pommern. — Delikatessen in der Mark. — Baierisch Bier und Moselweine.

Was das Dessert anbetrifft, so dürfte man in Natolien die besten Bestandtheile dazu finden. Wächst doch dort die Zeni, die edelste Frucht der nördlichen Halbkugel. Die Traube ist groß und schwer, und ihre grünweißen Beeren sind lang, oft bis zu 2 Zoll, und von der Dicke eines mittelstarken Fingers, daher auch die feinste Art dieser Traube Mädchenfinger genannt wird; und so gedrängt ist Beere an Beere, daß diese nicht immer die cylindrische Form behalten kann, sondern — namentlich in der Mitte der Traube — vier- und fünfseitig gedrückt ist. Sie ist nicht sehr saftvoll, dagegen desto fleischiger und so vollkommen durchsichtig, daß man nicht nur die beiden Kerne, sondern auch die feinsten innersten Zellengewebe auf das Deutlichste durchscheinen sieht. Im November wird sie von der Nilwani abgelöst, eine Riesentraube, die nicht selten 10 Pfund schwer wird und deren kreisrunde, braunrothe Beere fast die Größe eines kleinen Apfels erreicht. Sie braucht aber zu ihrer Zeitigung die siebenmonatliche Gluth der syrischen Sonne. Unter sonstigen Früchten heben wir noch hervor die köstliche Aprikose von Hama, jene kaum einen Zoll im im Durchmesser haltende kreisrunde weiße fast durchsichtige Frucht mit wachsartigem Glanze, die der Damascener die Königin der Früchte nennt. Auch die haselnußgroße Myrthenbeere darf wegen ihres feinen harzigen Geschmacks als Lieblingsnascherei der Frauen nicht vergessen werden. In den gesegneten Auen Südamerikas ist ebenfalls für den luxuriösen Genuß im Ueberfluß gesorgt. So wird z. B bei den Creolen früh gegen 8 Uhr ein Täßchen Chocolade mit süßem Brot genommen. Um 10 Uhr frühstückt man warm, gebratenes Fleisch, Eier und als ständige Schüssel bei allen Ständen Bohnen, die erst weich gekocht und dann geschmalzt werden, mit einem bedeutenden Zusatz von Zwiebeln. Um 3 Uhr Nachmittags ist der Mittagstisch, der seine stehenden Gerichte hat. Zuerst eine klare Fleischbrühe, dann Sopa von Reis, Nudeln oder Brot gemüseartig in Fleischbrühe bis zur völligen Verdunstung der Flüssigkeit eingekocht und mit Tomaten stark gewürzt. Die Olla ist das dritte Gericht, das auf keinem Tische fehlt. Es besteht aus Rindfleisch, Hammelfleisch, etwas Schweinefleich, Schinken, Huhn, Würstchen, Kohl, grünen Bohnen, Möhren, Rüben, Birnen, Bananen, Zwiebeln, Sellerie, etwas Koriander und Petersilie, Alles zusammengekocht. Um 6 Uhr Nachmittags wird Chocolade, oder Eis oder Obstgelee mit Wasser genommen. Die Abendmahlzeit erfolgt erst Abends um 10 Uhr und besteht in Salat, Fleisch, Bohnen und etwas Süßem.

(Schluß folgt.)

Inserata.

Inserate

Печатать дозволяетъ Начальникъ Лодзинскаго Уѣзда фонъ Эттингенъ.

Издатель и Редакторъ. И. Петерзилге. Gedruckt bei J. Petersilge.